

Prof. Dr. Alfred Toth

Selbst-Verschiedenheit

1. In Toth (2015a) wurde argumentiert, daß Identität ontisch nur als Selbst-identität aufscheinen kann. Beispielsweise ist ein Objekt, das an einen anderen Ort versetzt wird, aufgrund der für Objekte obligatorischen Ortsfunktionalität (vgl. Toth 2014) nicht-identisch, da somit zwischen Objekten und ontischen Orten 2-seitige Abhängigkeit besteht, denn es gibt keine Objekte, die sich im Nirgendwo befinden. Ontisch gesehen gibt es somit nur ein Intervall, das von Gleichheit zu Verschiedenheit reicht und sich über semiotische Ähnlichkeit bestimmen läßt. Da diese über nichtleere Schnittmengen von Merkmalsmengen von Objekten bestimmt werden muß, setzt aber semiotische Ähnlichkeit die Kenntnis der bezeichneten Objekte voraus. Ob etwa zwei Photos die "gleiche" Person zeigen, läßt sich nur dann bestimmen, wenn die abgebildete Person erstens existent und zweitens präsent ist.

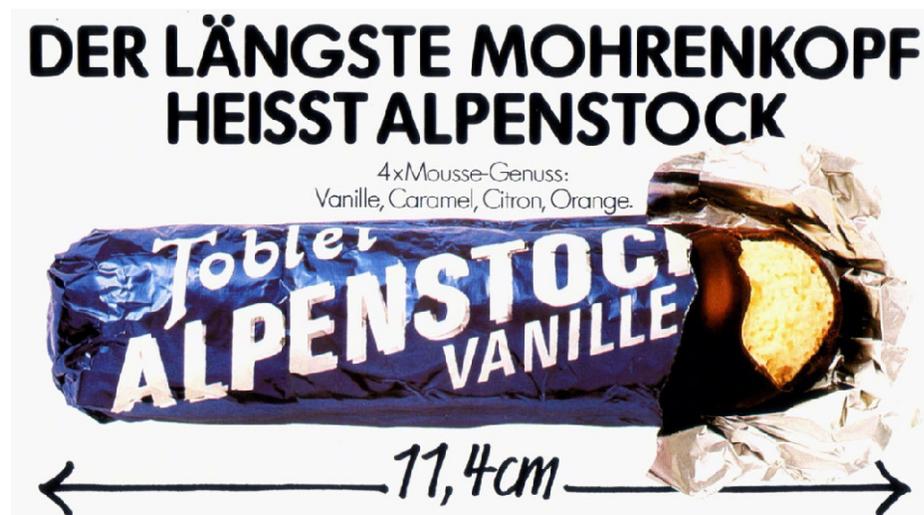
2. Wenn also Identität nur als Selbst-Identität auftreten kann, dann muß es neben Gleichheit und Verschiedenheit als Formen von Nicht-Identität auch Selbst-Verschiedenheit geben, wie bereits in Toth (2015b) demonstriert wurde. Wie im folgenden anhand von drei ausgewählten ontischen Modellen gezeigt wird, folgt aus ontischer Selbst-Verschiedenheit bemerkenswerterweise nicht automatisch Namenwechsel.

2.1. Selbst-Verschiedenheit mit Namenwechsel

In den folgenden Fällen liegt iconische Abbildungsrelation zwischen den selbst-verschiedenen Objekten vor. Als Beispiele diene der sog. Mohrenkopf (Negerkuß, tête de nègre)



und der leider nicht mehr existierende Alpenstock.



2.2. Selbst-Verschiedenheit ohne Namenwechsel

2.2.1. Indexikalische Abbildungsrelation

Die Indexikalität der Selbst-Verschiedenheit ist in diesen Fällen entweder funktional von der Zeit oder vom Ort (oder von beiden) abhängig. Als zeit-funktionales Beispiel stehe der Vergleich der ersten und der gegenwärtigen Toblerone-Schokolade-Verpackung.



2.2.2. Symbolische Abbildungsrelation

Dieses Beispiel mag zunächst verwirren. Zwar wechselt hier der Name, allerdings nicht in Abhängigkeit des von ihm benannten Objektes, sondern von der Ortsfunktionalität des Objektes. Somit liegt relativ zur Namenfunktion also KEIN Namenwechsel vor! Die folgende Erläuterung wurde direkt aus der Wikipedia herauskopiert.

Milky Way in den USA unterscheidet sich von dem ansonsten weltweit verkauften. Die US-Version entspricht mit ihrer Karamellschicht dem Schokoriegel, der in Europa als Mars bekannt ist. Der Schokoriegel, der in den USA dem europäischen Milky Way entspricht, heißt dort *3 Musketeers* („3 Musketiere“). In Aussehen und Geschmack ist er ähnlich, aber nicht identisch.

Anmerkung des Vfs.: In den 1960er und 1970er Jahren gab es "Drei Musketiere" mindestens auch in der Schweiz, wie ich aus eigener Erinnerung weiß. Dieses Objekt war sowohl vom Milky Way als auch vom Mars ontisch und also nicht nur namenfunktional verschieden.



Literatur

Toth, Alfred, Geographie von Zeichen und von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Wenn zwei Namen dasselbe Individuum bedeuten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Zur Bestimmung von Identität durch semiotische Ähnlichkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

14.7.2015